

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich anhand kurzer Erzähltexte zentrale Inhalte von Anna Seghers' Werk.
- ◆ Sie erarbeiten sich Kenntnisse über die systematische Gewalt gegen Andersdenkende im Faschismus am Beispiel der frühen Konzentrationslager.
- ◆ Sie setzen sich am Beispiel einer Satire von Anna Seghers kritisch mit der Vergangenheitsbewältigung im Nachkriegsdeutschland auseinander.
- ◆ Sie erörtern Fragen von Schuld und Verantwortung.
- ◆ Sie arbeiten an produktionsorientierten Schreib- und Gestaltungsaufträgen.

Anmerkungen zum Thema:

Anna Seghers' umfangreiches Erzählwerk beispielhaft im Deutschunterricht zu behandeln, vereint zwei große **didaktische Vorteile**: Erstens ist ihr Schreiben als die ästhetische Praxis einer Jüdin und einer sozial engagierten Kommunistin integral mit den großen historischen **Wendepunkten und Krisen der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts** verbunden. Die sozialen und gesellschaftlichen Risse in der Weimarer Republik, der faschistische Terror, Krieg und Völkermord durchziehen ihre Texte wie ihr gesamtes Leben. Zweitens zählt ihr umfangreiches Werk unzweifelhaft zur großen **Erzählkunst**, sie ist eine der bedeutendsten deutschsprachigen Schriftstellerinnen des letzten Jahrhunderts.

„Anna Seghers ist von Anfang an eine Erzählerin im ursprünglichen Sinn: Sie erzählt erfundene, gehörte, selbst erlebte Geschichten [...]. Das Erzählen hat dabei mehrere Funktionen: Es stiftet Gemeinschaft und hebt das Alleinsein auf; es macht Erlebtes und Erfahrenes bewusst und trägt dazu bei, es zu verarbeiten; es strukturiert zurückliegende Geschehnisse und gibt ihnen Sinn und Bedeutung; es verleiht dem Erzählten Dauer, ist Gedächtnis und Gedenken.“ (aus: Sonja Hilzinger, Anna Seghers, in: *Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur*, hrsg. v. Heinz Ludwig Arnold, Verlag edition text+kritik, München 2003, 73. Nlg. 3/2003, S. 8 f.)

Anregend und anschaulich vermitteln Seghers' ebenso kunstvolle wie eingängige Erzählungen und Romane einen wirkungsmächtigen Eindruck von menschlichen Schicksalen und Verhaltensweisen im Horizont der sozialen Krisen und zivilisatorischen Katastrophen des 20. Jahrhunderts.

Ungeachtet der unbestrittenen ästhetischen Qualität ihres Werkes gilt es, die eigensinnige und schaffensfrohe Autorin – Bühner-Preisträgerin von 1948 und weltberühmte Verfasserin des Erfolgsromans *„Das siebte Kreuz“* – **für den Literaturunterricht wiederzuentdecken**. Dies mag daran liegen, dass man in Westdeutschland der sozial engagierten Kommunistin, die sich für den ostdeutschen Staat entschied, mit starken ideologischen Vorbehalten begegnete. Im Ungeist des Kalten Krieges wurden sie und ihre Texte in der Bundesrepublik kaum beachtet. In den geistigen Stillstand hinsichtlich der Rezeption der Schriftstellerin kam im Westen erst im Laufe der 80er-Jahre – 1982 wurde sie Ehrenbürgerin ihrer Geburtsstadt Mainz – Bewegung. Die aufkeimende Renaissance der Seghers-Rezeption in der Bundesrepublik kommt sprichwörtlich in der Titel gebenden Formel *„Kein Denkmalschutz für Anna Seghers“* des Forschungsbeitrages von Friederike Hassauer und Peter Ross zum Ausdruck.

Die für die vorliegende Einheit **ausgewählten Erzähltexte** – *„Das Vaterunser“* und *„Die Unschuldigen“* – eignen sich sehr gut, dem literarischen Wirken Anna Seghers' einen Zugang zum Literaturunterricht zu schaffen und den Literaturunterricht anregend wie bildend zu gestalten. Sie sind recht kurz, linear und ohne selbstreferenzielle Form-Experimente erzählt; sie ziehen den Leser durch die

7.3.22**Anna Seghers – Erzählungen****Vorüberlegungen**

Eindringlichkeit ihres ebenso nüchternen wie scharfen Berichtsstils und die Präzision der Darstellung mit konkretem Sachhintergrund in ihren Bann und vermitteln schließlich einen intensiven Eindruck von historischen Erfahrungen.

Die **Bedeutung für die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen** liegt auf der Hand: Seghers' erzählerische Kleinode konfrontieren über die Veranschaulichung historischer Erlebnisse hinaus unmissverständlich mit Themen von spezifisch **ethischer Qualität** – mit Fragen nach Werten und Einstellungen zu menschenverachtender Aggression und Ignoranz.

Literatur zur Vorbereitung:

Anna Seghers, Werkausgabe, Band II/2: Erzählungen 1933-1947, Aufbau Verlag, Berlin 2011

Friedreike Hassauer/Peter Ross, Kein Denkmalschutz für Anna Seghers. Aufschwung der Seghers-Rezeption in der Bundesrepublik, in: *text+kritik* 38, München 1982, S. 120-125

Sonja Hilzinger, Anna Seghers, Reclam, Stuttgart 2000

Monika Melchert, Heimkehr in ein kaltes Land. Anna Seghers in Berlin 1947 bis 1952, Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2011

Wilhelm von Sternberg, Anna Seghers. Ein Portrait, Aufbau-Verlag, Berlin 2012

Christiane Zehl Romero, Anna Seghers. Eine Biografie. 1900-1947, Aufbau-Verlag, Berlin 2000

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	„Das Vaterunser“	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Aufstellen von Hypothesen ◆ Analyse der Textkomposition ◆ Untersuchung der Zeitstruktur des Erzählens ◆ Vergleich zwischen Erzählung und historischem Sachtext
2. Schritt	„Die Unschuldigen“	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Analyse einer Karikatur ◆ Erschließen von Handlungsabschnitten ◆ Produktionsorientiertes Umschreiben eines Textes

Autor: Dr. Benedikt Descourvières, Regierungsschulrat, geb. 1968, studierte Deutsch, Geschichte und Katholische Theologie in Bonn und Mainz. Er evaluiert im Auftrag der rheinland-pfälzischen Schulbehörde Schulen und veröffentlicht seit 1998 literaturwissenschaftliche und -didaktische Beiträge sowie diverse Unterrichtssequenzen für das Fach Deutsch.

Unterrichtsplanung

1. Schritt: „Das Vaterunser“

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:



- ♦ Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Erzählung „Das Vaterunser“ auf Aspekte von Gewalt und Erniedrigung.
- ♦ Sie formulieren Hypothesen zum Titel.
- ♦ Sie untersuchen die Komposition der Synchronisierung von Gebetsformeln und äußeren Gewalthandlungen.
- ♦ Sie untersuchen anhand vorgegebener Merkmale die Zeitstruktur der Erzählung.
- ♦ Sie erarbeiten die historischen und politischen Hintergründe der Erzählung.

Die landläufige **Erinnerung an den Nationalsozialismus** ist oft geprägt vom Kriegsgeschehen, von ideologischen und außenpolitischen Konstellationen sowie vom Völkermord in den Vernichtungslagern. Deutlich weniger präsent hingegen ist das **Ausmaß an Gewalt**, mit der die Faschisten schon in den ersten Wochen und Monaten ihrer Herrschaft hemmungslos Gegner verfolgten, malträtierten und ermordeten. Sie kannten dabei kein Maß und keine Schonung, nahmen keine Rücksicht auf Gesetz und Anstand. Tausende Menschen verschwanden schon im Frühjahr 1933 in zahlreichen provisorischen Lagern und provisorischen Gefängnissen, die sofort nach Machtantritt Hitlers im ganzen Deutschen Reich von den bewaffneten Schlägerbanden der SA errichtet worden waren.

Die bereits in den ersten Monaten der NS-Diktatur verfasste Erzählung „Das Vaterunser“ erschien im Herbst 1933 zunächst unter dem **Pseudonym** Peter Conrad. Sie schildert die gewaltsame **Verfolgung kommunistischer Arbeiter**, die ab Februar 1933 als Erste schutzlos dem faschistischen Terror ausgeliefert waren, bevor andere gesellschaftliche Gruppen wie Sozialdemokraten, Gewerkschaftler und Kirchenvertreter inhaftiert wurden. Mit einem Schlag gab es spätestens seit der sogenannten Reichstagsbrandverordnung keine gesetzlich geschützten Menschenrechte mehr. Ab Februar 1933 konnte kein Mensch mehr in Deutschland Schutz von Polizei, Gerichten oder Staat erwarten. **Massenverhaftungen, barbarische Misshandlungen und Ermordungen** gehörten zum alltäglichen Kampf der Nazis gegen alle, die sie für Gegner und Kritiker hielten. Häftlinge und Verfolgte waren der Gewalt, dem Hass, dem Sadismus der faschistischen Parteiformationen wie SA und SS völlig schutzlos ausgesetzt. In „Das Vaterunser“ wird erzählt, wie Arbeiter in ihrer Wohngegend überfallartig verhaftet, von den „normalen“ Menschen aus ihrer Nachbarschaft verhöhnt und in der SA-Kaserne nach einer durchwachten Nacht auf dem Hof unter schweren körperlichen Misshandlungen gezwungen werden, das Vaterunser zu beten. Im Rhythmus einzelner Textformeln malträtierten die Wächter die schutzlosen Häftlinge, um sie schließlich auf dem Boden zusammenzutreten. Dabei wirkt der **Zwang zum Gebet** in dreifacher Weise verletzend und zynisch:

- ♦ Die Arbeiter waren in der Regel nicht kirchlich sozialisiert. Der Befehl, das Vaterunser zu beten, verlangt den Verhafteten also ein Bekenntnis ab, mit dem sie ihre eigenen Überzeugungen und Traditionen verraten zu müssen glaubten.
- ♦ Die Botschaft des Gebetes steht in diametralem Gegensatz zur brutalen Gewalt gegen die Häftlinge. Insofern erscheint das Gebet aus seinem programmatischen Wirkungszusammenhang völlig herausgelöst und zynisch pervertiert.
- ♦ Die SA spielt sich als Herrgott über Leben und Tod auf und nimmt den schutzlosen Häftlingen mit Gewalt und ohne jede Rechtsgrundlage auf unbestimmte Zeit alles,

Unterrichtsplanung



An diese Arbeitsphase schließt sich die **Lektüre des gesamten Textes** an (vgl. **Texte und Materialien M2**). In die Sammlung der Spontanäußerungen kann der Abgleich mit den Hypothesen zum Titel integriert werden. Die zu erwartende Diskrepanz zwischen anfänglichen Deutungen der Schülerinnen und Schüler und der textuellen Realität lenkt in der Folge das Augenmerk besonders auf die Titel gebende Rolle des Gebetes für die Handlung, was **textanalytisch** im Unterricht bearbeitet wird.



Eine besondere Rolle kommt dem **Verhältnis von Erzählzeit und erzählter Zeit** zu, das dazu beiträgt, die Wirkung von Gewalt und Schutzlosigkeit zu evozieren (vgl. **Texte und Materialien MW3**).



Abschließend folgt der **Vergleich zwischen literarischer Erzählung und historischen Quellen**. Hierzu finden sich auf **Texte und Materialien M5** ein kurzes Original-Zitat Hitlers zu dessen Politikverständnis und Menschenbild sowie ein Sachtext des renommierten Historikers Wolfgang Benz über Aufbau, Funktion und Wirkung der Konzentrationslager als Terror-Instrument der Nationalsozialisten.

Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien MW1:

Was die Schülerinnen und Schüler bei *Arbeitsauftrag 1* und *3* an Vermutungen äußern, muss hier offenbleiben.



Arbeitsauftrag 2: Von Beginn der Erzählung an dominieren **Gewalt, Demütigung und Entrechtung**. Es beginnt mit dem systematischen Freiheitsentzug eines gesamten Viertels, das bereits „frühmorgens abgeriegelt“ (Z. 2 f.) wird. Daran schließt sich eine umfängliche Verhaftungswelle an, die wie die Abriegelung einen Tag lang dauert. Gründe für die Verhaftung werden nicht genannt, aber der Umstand, dass sich viele Bekannte und Parteizugehörige einzelner Zellen unter den Verhafteten befinden, lässt vermuten, dass die Verhaftung aus Gesinnungsgründen erfolgt. Die Wortwahl „aufgeladen“ (Z. 3), „abtransportiert“ (Z. 3) und „abgeladen“ (Z. 8) signalisiert weiterhin, dass der Verhaftungs- und Transportvorgang nicht zimperlich verlaufen, da beide Begriffe eine Nähe zum Güter- bzw. Tiertransport nahelegen. Vor der SA-Kaserne angekommen, werden die Verhafteten unter Schlägen und Beschimpfungen seitens der SA und der Nachbarschaft vorgeführt. Die künstliche Verlangsamung des gesamten Vorgangs steigert die Verhöhnung und Misshandlung der Gefangenen, die „ein ganzes Spalier von Hieben, Tritten, Spucke, Stöße“ (Z. 11) über sich ergehen lassen müssen, ins Sadistische. Bezeichnend ist hier, dass an den Misshandlungen und Beschimpfungen neben SA-Angehörigen auch „normale“ Zivilisten wie der Schuster oder die Krämerfrau teilnehmen, die mit den Gefangenen bisher friedlich im Alltag zusammengelebt haben. In der Folge müssen die Gefangenen eine Nacht ohne Bett, Verpflegung oder sanitäre Anlagen im Hof verbringen.

Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M2:

Bei *Arbeitsauftrag 1* und *2* sind unterschiedliche Schülerbeiträge zu erwarten.



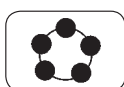
Arbeitsauftrag 3: Die Wächter wollen die schutzlosen Häftlinge mit dem Zwang zum Gebet erniedrigen und verletzen. Der **Befehl, das Vaterunser zu beten**, verlangt den Verhafteten, die sich als Kommunisten oder Sozialisten engagiert haben, ein Bekenntnis ab, das nicht zu ihren Überzeugungen und ihren Traditionen gehört. Indem die SA die verhafteten Arbeiter zum Beten zwingt, obwohl es deren Überzeugung nicht

7.3.22

Anna Seghers – Erzählungen

Unterrichtsplanung

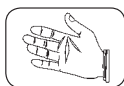
„Freies Deutschland“ erschienen, prognostiziert der Text mit bitterem Sarkasmus die unvergleichliche **Verdrängungsleistung** der Deutschen angesichts ihrer schweren Schuld. Der Text erzählt von einer Gruppe alliierter Offiziere, die im Zuge ihrer Fahndung nach Kriegsverbrechern niemanden antreffen, der zu seiner Schuld bzw. seiner Verantwortung steht – unabhängig von seinem Machtstatus in der nationalsozialistischen Gesellschaft. Alle Verdächtigen betonen ihre Unschuld, ihren Befehlsnotstand, ihre Zwangslage. Schließlich finden die Offiziere niemanden, der die Verantwortung trägt – noch nicht einmal Hitler selbst. Die **satirische Zuspitzung** wirkt polemisch und zielt auf die Provokation eines Denkprozesses. In der impliziten Hoffnung auf ein durch die Satire provoziertes Um- und Nachdenken mag zwar ein positiver Zug mit-schwingen, auf der Ebene des erzählten Handlungsberichts aber finden sich kein Umdenken, keine Schuldgefühle, kein Unrechtsbewusstsein.



Zum Einstieg in die Textanalyse von **M6** dient die Erarbeitung des satirischen **Holzschnitts von Gerd Arntz** (aus dem Jahr 1934) zu Aufbau und Wirkungsweise der nationalsozialistischen Gesellschaft. Im Anschluss daran wird der **Erzähltext gegliedert**, indem die Schülerinnen und Schüler die Verdächtigen, deren Funktion im Nationalsozialismus und deren Rechtfertigung zusammenstellen, um sie kritisch zu bewerten.



Haltung und Rechtfertigung der Täter in der Erzählung „Die Unschuldigen“ können mit dem zeitgenössischen Bericht **Hannah Arendts** und der ernüchternden Einschätzung der **Autorin Anna Seghers** (vgl. **Texte und Materialien M8**) verglichen werden.



Den Abschluss bilden mit dem Erarbeiten möglicher Ermittlungsprofile bzw. mit dem Entwurf einer Gegengeschichte zwei **produktionsorientierte Aufträge** (vgl. **Texte und Materialien MW9**).

Mögliche Ergebnisse zu Texten und Materialien M6:



Arbeitsauftrag 1: Schematisch werden verschiedene Figuren dargestellt. Bestimmte **Attribute** wie Uniformteile, Oberlippenbart, Armbewegung und das Hakenkreuzsymbol stellen eindeutig den Zusammenhang zur faschistischen Diktatur in Deutschland her. Andere Zeichen markieren bestimmte **Tätigkeiten und Funktionen** in der Gesellschaft. Dazu gehören Werkzeuge, Kopfbedeckungen, Uniform- und Ausrüstungsbestandteile. Zentrale **grafische Gestaltungsmittel** sind einfache Formen – oft auf Grundlage geometrischer Grundformen –, Schwarz-Weiß-Kontraste und aussagekräftige Symbole. Die „**formalisierte Bildsprache**“ von Arntz ist bis heute in Form von Piktogrammen geläufig, die noch reduzierter gestaltet sind.



Arbeitsauftrag 2: Der **pyramidale Gesamtaufbau** zeigt die faschistische Gesellschaft als autoritär und hierarchisch strukturiert. **Bildelemente** wie Kanonenrohre, Stacheldraht, Blutlachen, Henkerbeil, Munition unterstreichen die aggressive Ausrichtung der Gesellschaft, in der alle Mitglieder – Militärs, Wirtschaftsbesitzer, Arbeiter, SA, Richter – an unterschiedlichen Stellen zum Funktionieren der brutalen und aggressiven Herrschaft beitragen.



Arbeitsauftrag 3: Parallelen ergeben sich auf zwei Ebenen:

- ♦ **Darstellerisch** werden in der Grafik wie in der Erzählung Offiziere, Kommandanten und Fabrikanten repräsentiert.
- ♦ **Inhaltlich** decken sich die Rechtfertigungen der Täter in der Erzählung mit dem satirischen Verweis Arntz' auf das integrierte Zusammenwirken aller gesellschaftlichen



Das Vaterunser

Im Folgenden ist der Anfang von Anna Seghers' Erzählung „Das Vaterunser“ abgedruckt:

- 1 Es war in der ersten Aprilwoche, ich glaube Donnerstag. Unsere Straße war frühmorgens abgeriegelt worden und dann ausgekämmt. Es war schon gegen Abend, da wurden wir, drei Autos voll, aufgeladen und unter starker Bedeckung abtransportiert. Auf meinem Auto waren noch Gerber und Jussitzka und Adolf und Franz aus meiner Zelle [Organisationseinheit der kommunistischen Partei], und ich glaube, es waren auch noch die Zieglers drauf, aus der Nachbarzelle. Auf den beiden anderen Lastautos waren auch viele Bekannte. Wir fuhren zur SA-Kaserne. Vor dem Eingang warteten SA-Leute und viele Menschen, die sich aus der Nachbarschaft angesammelt hatten. Wir wurden nur sehr langsam einzeln abgeladen, während die Menschen schrien und drohten. Da habe ich zum Beispiel unter den Menschen den Blaugräber erkannt, der sechs Jahre unser Schuster war, und ich habe die dicke Engel erkannt, die Krämersfrau. Wir passierten ein ganzes Spalier von Hieben, Tritten, Spucke, Stöße.
- 5
- 10 Die Nacht über blieben wir alle in einem Hof, hinter der Kaserne, rechts die Häuserrückwände von der Gerbergasse, links die niedrige Mauer der Victoria-Schule. An den Bäumen war erst wenig Laub, es war niemand im Schulgarten, weil die Osterferien verlängert waren.

(aus: Anna Seghers, *Werkausgabe*, Band II/2: *Erzählungen 1933-1947*, Aufbau Verlag, Berlin 2011, S. 5)

Arbeitsauftrag:

1. Formulieren Sie, ausgehend vom Titel, erste Hypothesen, worum es in der Erzählung gehen könnte.
2. Lesen Sie den hier abgedruckten Erzählanfang und stellen Sie dar, wie die Verhafteten von wem behandelt werden.
3. Überlegen Sie – auch unter Berücksichtigung Ihrer vorab gesammelten Thesen zum Titel –, was die Verhafteten erwarten könnte.

Anna Seghers (1900-1983): Das Vaterunser (1933)

- 1 Es war in der ersten Aprilwoche, ich glaube Donnerstag. Unsere Straße war frühmorgens abgeriegelt worden und dann ausgekämmt. Es war schon gegen Abend, da wurden wir, drei Autos voll, aufgeladen und unter starker Bedeckung abtransportiert. Auf meinem Auto waren noch Gerber und Jussitzka und Adolf und Franz aus meiner Zelle, und ich glaube, es waren auch noch
- 5 die Zieglers drauf, aus der Nachbarzelle. Auf den beiden anderen Lastautos waren auch viele Bekannte. Wir fuhren zur SA-Kaserne. Vor dem Eingang warteten SA-Leute und viele Menschen, die sich aus der Nachbarschaft angesammelt hatten. Wir wurden nur sehr langsam einzeln abgeladen, während die Menschen schrien und drohten. Da habe ich zum Beispiel unter den Menschen den Blaugräber erkannt, der sechs Jahre unser Schuster war, und ich habe die dicke Engel erkannt,
- 10 die Krämersfrau. Wir passierten ein ganzes Spalier von Hieben, Tritten, Spucke, Stöße. Die Nacht über blieben wir alle in einem Hof, hinter der Kaserne, rechts die Häuserrückwände von der Gerbergasse, links die niedrige Mauer der Victoria-Schule. An den Bäumen war erst wenig Laub, es war niemand im Schulgarten, weil die Osterferien verlängert waren. In der Frühe kommt der Standartenführer in den Hof und mindestens ein Dutzend Leute. Der
- 15 hatte einen kleinen Unterhüptling immer dicht bei sich, schrie er etwas, dann stampfte der kleine Dicke mit dem Fuß auf und schrie dasselbe. Der Standartenführer schrie: »Antreten!« und der kleine Dicke stampfte mit dem Fuß auf und schrie: »Antreten!« Nun wurde ein großer Teil in die Kaserne gebracht und ein kleiner Teil im Hof gelassen. Geradezu ein Dutzend. Ich wurde im Hof gelassen, Jussitzka, der Kassierer von den Freidenkern ist, Adolf und Franz aus
- 20 unserer Zelle. Die anderen habe ich auch gekannt. Jeder von uns hat den andern gekannt. Wir wurden von einer Liste abgelesen, die war sicher in der Nacht aufgestellt worden, nach unseren Amtspapieren. Es war also kein Zufall, wer im Hof geblieben war. Der Standartenführer schrie: »Antreten! in Vierreihen!« Der kleine Dicke häkelte mit dem Absatz auf dem Pflaster und schrie: »Antreten! Antreten!« Wir wurden dann ein Karo aus vier Viererreihen. An die vier Ecken des
- 25 Hofes wurden Posten gestellt. Der Standartenführer stellte sich direkt in die Mitte. Er schrie: »Hände hoch!« Der kleine Dicke schrie auch: »Hände hoch!« Wir schwenkten die Arme hoch, unsere Achseln waren wie eingerostet. Ich habe im Hochschwenken die Hand von Paul Gerber gespürt, der neben mir stand. Ich habe in der Luft seine Hand gespürt. Der Standartenführer schrie: »Nein, Hände falten!« Der kleine Dicke schrie: »Hände falten! Hän-
- 30 de falten!« Der Standartenführer schrie: »Erst beten lernen!« Der Kleine hackte immer auf das Pflaster: »Beten lernen! Beten lernen!« Ich habe meine Reihe entlang geschickt. Der Kahlköpfige am Ende, den ich nicht kannte, dem seine Hände sind über der Brust nur so zusammengeschnappt. Dann kam Jussitzka. Seine Hände haben zuck-zuck über der Brust gemacht, mal rauf, mal runter, Gerber neben mir, der hat nur die Daumen abgespreizt. Da habe auch ich nur die Daumen
- 35 hochgespreizt und sonst meine Arme hängen lassen. Der Kleine hat geschrien: »Wollt ihr wohl!«, da haben die Posten an den Ecken Reih lang gehauen, auf alle ungefalteten Hände, da sind meine Hände wie Fleischklumpen geworden. Blau und rot, aber das war garnichts gegen dem Paul seine Hände. Hinter uns haben sie geschrien und vor uns haben sie geschrien. Der Standartenführer hat gerufen: »Unser Vater im Himmel –!«, der
- 40 Kleine hat gerufen: »Geheiligt sei Dein Name –!«, er hat mit dem Absatz aufgeklappert, das hat sich ganz verrückt gemacht, weil es sonst still war, bis auf das Schreien. Hinter mir hat jemand geknurr: »Geheiligt sei Dein Name!«, und noch zwei andere haben geknurr. Ich weiß nicht, wer die Lumpen waren, in meiner Reihe waren sie nicht. Der Standartenführer hat gerufen: »Dein Reich komme, Dein Wille geschehe!«, der Kleine häkelte auf das
- 45 Pflaster: »Im Himmel und auf Erden!«, auf einmal singt hinter mir Alfred, der kleine, dicke Kassierer, den kenne ich wahrhaftig an der Stimme, der hat meinen Beitrag an die fünfzig Mal kassiert, also den kleinen, dicken Alfred, den packt es wahrhaftig ganz stark, daß er einfach heraus



Zeitgestaltung in der Erzählung „Das Vaterunser“

Zeitstruktur in epischen Texten

Für die zeitliche Abfolge von Handlungs- bzw. Erzählschritten ist das Verhältnis von Erzählzeit (E) und erzählter Zeit (e) von großer Bedeutung. Die Erzählzeit (E) benennt als zeitliche Größe die reine Lesezeit der jeweiligen Textpassage, d.h. die Zeit, die annäherungsweise benötigt wird, um zu lesen. Dem steht mit der erzählten Zeit (e) eine Größe gegenüber, die sich auf die Zeitspanne bezieht, in der sich die Handlung ereignet.

In der Regel umfasst die Zeitspanne, über die im epischen Text berichtet wird, einen viel größeren Zeitraum als die Zeit, die zum Lesen gebraucht wird. So können größere Zeiträume von Monaten und auch Jahren in wenigen Sätzen **zeitraffend** erzählt werden. Im Gegensatz dazu findet sich in Texten auch die Technik, dass ein recht kurzer Moment sehr ausführlich beschrieben und dadurch erzählerisch gedehnt wird (**zeitdehnendes** Erzählen). Dieses Verfahren findet sich meistens in der ausführlichen Darstellung von Gedanken, Überlegungen und Gefühlen des Erzählers bzw. einzelner Figuren. Benötigt man für das Lesen so viel Zeit, wie auch die erzählte Handlung einnimmt, liegt **zeitdeckendes** Erzählen vor, z.B. bei einem Dialog.

Textpassage mit Zeilenbeleg	Erzählzeit	Erzählte Zeit	Zeitverhältnis
„Es war ... abtransportiert.“ (Z. 1-3)	ca. eine halbe Minute für knapp drei Zeilen	1 Tag	zeitraffend

Arbeitsauftrag:

1. Untersuchen Sie das Verhältnis zwischen Erzählzeit und erzählter Zeit in „Das Vaterunser“, indem Sie für die verschiedenen Zeitverhältnisse Beispiele aus dem Text benennen und in der Tabelle dokumentieren. Suchen Sie zu jedem Zeitverhältnis mindestens ein Beispiel.
2. Überlegen Sie, welche Wirkung die verschiedenen Zeitverhältnisse erzielen können. Berücksichtigen Sie dabei besonders die synchrone Anordnung von Gebetsformeln und Gewalthandlungen.

Anna Seghers (1900-1983): Die Unschuldigen (1945)

- 1 Nachdem mit der Niederlage der grosse Krieg endlich beendet war, der weite Strecken Europas in Wueste verwandelt und mehr als dreissig Millionen Tote gekostet hatte, fuhr eine Abordnung von Offiziere nach Deutschland zur Verhaftung und zum Verhoer der Kriegsschuldigen. Die Offiziere kamen zuerst in ein Dorf. Der Buergermeister hatte noch im vergangenen Herbst auf
- 5 seinem Dorfplatz gefangene Maenner und Frauen zu Zwangsarbeit ausgeboten. Er sagte: »Meine Herren, warum sind Sie denn gerade auf mich verfallen? Gerade auf mich, der nie Nazi war. Ich musste ja darum auf der Hut sein. Bei jeder Gelegenheit versuchte man mir eins auszu-
- 10 wischen. Man drohte mir mit dem K.Z. Ich musste diesen Winter fuer soundsoviel Hektar garantieren zur Verpflegung der Armee. Dafuer musste mein Dorf aufkommen. Man haette sonst nicht nur mich, man haette sonst jeden einzelnen Bauern verhaftet. Ich konnte nichts anderes tun als diese Maenner und Frauen zu verdingen, die wir zur Wintersaat brauchten.«
- 15 Da sahen sich die Offiziere in die Augen. Sie fuhren im Auto zur naechsten Stadt. Man wies ihnen Zimmer an in dem einzigen Haus, das die Bomben nicht zerstoert hatten. Erkundigungen ergaben: Ein gewisser Fabrikant Haenisch sei der wichtigste Mann der Stadt. Er habe in seiner Kunstseidenfabrik die ganze Arbeiterschaft beschaeftigt. Er hatte auf bestem Fuss mit den obersten SS-Kommandeuren gestanden. Man hatte auf seine Angaben nicht nur in der Fabrik selbst, sondern in allen Arbeiterstrassen die Razzien durchgefuehrt. Die Offiziere wollten den Mann bereits suchen lassen, da klopfte es an die Tuer.
- 20 Ein junger, gediegen gekleideter Herr, die Hacken zusammen schlagend, sagte: »Gestatten die Herren, dass ich Sie selbst in meiner Stadt begruesse, sogar im eigenen Haus. Der Stab Ihres Regimentes hat es beschlagnahmt. Nichts fuer ungut. Ich bin nur froh, geehrte Gaeste begrues-
- 25 sen zu koennen.« – »Wie meinen die Herren? Warum ich die Armee Adolf Hitlers mit Kunstseide beliefert habe, aus der Fallschirme hergestellt wurden und anderes Kriegsmaterial? Aber, meine Herren, ich bin Laie. Ich bin nicht erfahren in der Anwendung der modernen Wissenschaft. Ich habe die Kunstseide ausschliesslich zu Struempfen und Bekleidungsmaterial hergestellt. Ich soll der SS in die Haende gearbeitet haben? Aber, meine Herren, wie haette ich Menschen in meinem Buero begegnen sollen, die mir staatliche Ausweise vorwiesen. Mein Fabrikator ihnen schliessen? Das haette bedeutet, die ganze Arbeiterschaft der Stadt brotlos zu machen. Ich habe bei jeder Razzia gezittert, dass man nicht einen Anlass findet, der uns alle belastet. Man haette ja ahnen
- 30 koennen, dass ich im geheimen, im tiefsten Herzen von jeher gegen den Nazistaat eingestellt war.«
- Da schwiegen die Offiziere. Sie fuhren sofort in die grosse Stadt vor das bereits militaerisch bewachte Haus des beruechtigsten Munitionsfabrikanten.
- 35 Er war ein alter Mann. Er hockte allein und traurig. »Verzeihen Sie einem alten Mann, wenn ich Sie nicht gebuehrend begruessen kann. Ihr Kommen freut mich herzlich. Meine ganzen Anstrengungen sind seit geraumer Zeit darauf gerichtet, von meinem eigenen Vermoegen unserer guten Arbeiterschaft eine Unterstuetzung zu sichern, damit sie nicht ueber Gebuehr unter der boesen Zeit zu leiden braucht. Ich brauche Ihre Beratung. Es gibt ja hierzulande nach der Hitler'schen Unzeit so wenig demokratische Geister, die einen aufrichtig in sozialen Fragen beraten koennen.
- 40 Ich setze meine einzige Hoffnung auf Ihre Ankunft, damit Sie bei Ihrer Regierung durchsetzen, dass meine bewaehrte Fabrik endlich doch noch fuer die Herstellung wichtiger Gebrauchsartikel verwandt wird. Es waere ja sonst ein Jammer, die wichtigen Teile des Betriebs, die nicht zerstoert worden sind, brach liegen zu lassen. Ich habe schon frueher einmal versucht, meine eigenen Ingenieure an der Herstellung preiswerter Naehmaschinen zu interessieren. Man hat zu meinem grossen Verdross ja, zu meiner Verzweiflung, meine Betriebe immer wieder missbraucht zur Herstellung von Kriegsmaterial. Ich war und bin von ganzem Herzen gegen eine Regierung eingestellt, die auf diese Weise fortgesetzt die besten Kraefte des Volkes missbraucht hat.«